

**Predigt über das Lied "Die Nacht ist vorgedrungen" (EG 16) am 20.12.2020 in Bruckmühl und Feldkirchen**

Liebe Gemeinde,  
am Nachmittag des 18. Dezember 1937 schrieb der Schriftsteller und Dichter Jochen Klepper das Lied „Die Nacht ist vorgedrungen“. Es ist ein Trostlied. Es handelt von der Dunkelheit, die dem Morgen weichen muss.

Jochen Klepper wurde am 22. März 1903 in Beuthen an der Oder geboren. Er war das mittlere von fünf Kindern des evangelischen Pfarrers Georg Klepper. Jochen hatte von Kind an schweres Asthma. Er war sensibel und hatte eine für alle sichtbare kreative Begabung.

Im Leben Jochen Kleppers findet sich wie in einem Brennglas fokussiert, was das Leben vieler Menschen der damaligen Zeit und auch heute beschwert. Ich nenne beispielhaft eine schwierige

Beziehung zum Vater, chronische Krankheit, abgebrochenes Studium, Missbrauch. Bei Jochen Klepper kommen noch die Umstände der Zeit dazu. Er hatte 1931 die jüdische Witwe Johanna Gerstel-Stein geheiratet. Mit ihren Töchtern Brigitte und Renate bildeten sie eine Familie und lebten in Berlin. Wegen seiner jüdischen Frau kam er in der NS-Zeit zunehmend unter Druck und seine Arbeit wurde ihm erschwert. Die ältere Stieftochter Brigitte konnte kurz vor Kriegsbeginn Deutschland verlassen. Der jüngeren wurde die Ausreise immer wieder verwehrt. Als Schweden sie aufnehmen und Innenminister Wilhelm Frick die Ausreise genehmigen wollte, wurde diese von Adolf Eichmann persönlich verweigert. Als Jochen Klepper auch noch erfuhr, dass das Regime die Zwangsscheidung von Ehen mit einem jüdischen Partner einzuführen plant, reifte in der Familie der Entschluss der Deportation von Frau und Tochter zuvorzukommen. Sein letzter Tagebucheintrag

lautet: "Nachmittags die Verhandlung auf dem Sicherheitsdienst. Wir sterben nun – ach, auch das steht bei Gott – Wir gehen heute Nacht gemeinsam in den Tod. Über uns steht in den letzten Stunden das Bild des Segnenden Christus, der um uns ringt. In dessen Anblick endet unser Leben."<sup>1</sup>

In und trotz all dem Schweren hat Jochen Klepper wunderbare Lieder gedichtet. So auch das Lied "Die Nacht ist vorgedrungen". Es ist ein Trostlied und ein Hoffnungslied. Er beschreibt darin seine Situation und die aller, die das Lied je singen werden, als eine Nacht, die schon weit fortgeschritten ist. Der Morgenstern ist schon zu sehen. Gleichwohl ist es noch dunkel. Aber früher oder später wird es hell werden. Der Morgenstern steht für Jesus Christus. Er kommt. Er leuchtet in unsere Dunkelheit, in unsere Angst und Tränen.

---

<sup>1</sup> vgl. <https://www.ekd.de/27209.htm>

In dieser Gewissheit fordert Klepper zum Lob Gottes auf. Denn so gewiss wie der Morgen anbrechen wird, wird auch Gott kommen. Mehr noch, Gott ist gekommen. Gott selbst. Er überlässt die Rettungsaktion nicht einem anderen. "Dem alle Engel dienen, wird nun ein Kind und Knecht. Gott selber ist erschienen zur Sühne für sein Recht." Das ist Bethlehem. Das ist das Kind in der Krippe. Zu ihm sollen wir hingehen - "macht euch zum Stalle auf". Für ihn sollen wir uns öffnen - "ihr sollt das Heil dort finden."

Wir haben - auch in dieser Pandemiezeit - genügend Gelegenheit, das buchstäblich zu tun, indem wir in den Gottesdienst gehen. Und wir haben genügend Möglichkeiten, uns zu Hause mit der Bibel zu beschäftigen, mit dem menschengewordenen Gott und uns so neu auf ihn auszurichten. Wir sollten diese Gelegenheiten nicht ungenutzt verstreichen lassen. Wir sollten

sie ergreifen und Gott fragen: "Was möchtest du von mir jetzt, in diesen Tagen und Wochen?"

Am Ende von Vers 3 stellt Jochen Klepper klar, dass bei und mit aller Schuld und allem Leid, allem Suchen und sich Aufmachen Jesus unser Verbündeter ist. Jesus steht auf unserer Seite.

Wir hören die Vers 1-3

Jochen Klepper ist auch Realist. In Vers 4 dichtet er "Noch manche Nacht wird fallen auf Menschenleid und -schuld." So ist es, so hat er es selbst erlebt, und so erleben wir es auch. ABER seitdem Gott selbst Mensch wurde, sind die Liebe und Gnade Gottes völlig klar. Kein Mensch muss im Dunkel seiner Schuld und Verzweiflung dahinleben: "von Gottes Angesichte kam euch die Rettung her."

In Vers 5 versucht Jochen Klepper das eigentlich Unfassbare in Worte zu fassen:

Gott will im Dunkel wohnen  
und hat es doch erhellt.  
Als wollte er belohnen,  
so richtet er die Welt.  
Der sich den Erdkreis baute,  
der lässt den Sünder nicht.  
Wer hier dem Sohn vertraute,  
kommt dort aus dem Gericht.

Der erste Satz nimmt Bezug auf die Tatsache, dass im Tempel in Jerusalem im Allerheiligsten, wo nur die Bundeslade stand, kein Licht war. Im nächsten Satz "Als wollte er belohnen, so richtet er die Welt." ist die Liebe und Gnade Gottes in neun Worten zusammengefasst. Gott wischt ja die Sünde und Schuld der Menschen nicht einfach als belanglos weg. Er tut ja nicht so, als wäre das alles nichts. Nein, was wir - mit "wir" meine ich uns, jeden einzelnen Menschen, die

Menschheit im Lauf ihrer Geschichte - getan oder versäumt haben, gedacht und gesagt, ist so viel Schuld, so oft eine Beleidigung Gottes, eine Verletzung seiner geliebten Schöpfung - Mensch und Natur - dass es zum Himmel schreit. Gott muss eingreifen. Gott muss richten. Und wie richtet er? Er spricht das Urteil: "Tod, Trennung von Gott." Zugleich nimmt er das Urteil selbst auf sich. Das ist es, was Jesus am Kreuz vollbracht hat. Und zugleich schenkt er allen, die ihm vertrauen, Vergebung, Gotteskindschaft, ewiges Leben. "Wer hier dem Sohn vertraute, kommt dort aus dem Gericht." Ein Geschenk ist das. Es ist nichts, was man sich erarbeitet könnte durch religiöse Leistung. Es ist ein Geschenk, das man sich nur schenken lassen kann!

So wird aus dem berechtigten und gerechten Gericht Gottes ein Geschenk an die gequälte Menschheit.

"Als wollte er belohnen, so richtet er die Welt." So ist Gott, der Morgenstern, das Licht in unserer Nacht.

AMEN

Wir hören die Vers 4-5